

Weight Watchers

Powermischer

Behringer PMP-5000, DAP Sessionmix 12DSPA,
Phonic Powerpod K-16 Plus und Samson TXM-20

Von Christian Boche

Messungen: Stefan Kosmalla

Eigentlich sind Powermixer von der Papierform her eine klasse Idee. Alles, was man neben Boxen für die kleine Beschallungsbaustelle braucht, befindet sich in einem Gerät. Klein, kompakt, übersichtlich – wenn nur nicht das leidige Thema Gewicht stets für schlechte Laune sorgen würde. Powermixer mit ordentlichem Drehmoment in der Endstufensektion sind leider kaum unter 25 Kilogramm zu haben. Aber seit neuestem gilt: Abspecken für Powermixer.



Testsieger in der Performance-
und der Preis-Wertung: der
Samson TXM-20



Zudem scheint das Thema Powermixer in den R&D-Abteilungen der Hersteller in letzter Zeit in der Heavy-Rotation gewesen zu sein. Der Autor ist sichtlich beeindruckt, was herstellerübergreifend an neuen Features als en vogue gilt. Mit Ausnahme unseres Nesthäkchens, des DAP Audio Sessionmix 12DSPA, haben sich nachfolgende Ausstattungsmerkmale und Bedienelemente scheinbar als allgemeingültiger Standard für Powermixer durchgesetzt.

Kulturrevolution & sozialistisches Einheitsdesign

Wer heute einen konsensfähigen Powermixer am Markt etablieren will, der müsste die folgenden Ausstattungsmerkmale vorweisen können. In der Summe sollte gerne ein, es dürfen aber auch zwei Grafik-EQs implementiert sein, die sich wahlweise auch in den Monitorweg schalten lassen. Apropos Monitorwege: Powermixer haben heutzutage zwei FX-Wege und zwei Pre-Aux-Wege für unabhängige

Monitorwege. Logisch, dass man passend dazu gleich zwei separate Effekteinheiten spendiert, welche beide mindestens 99 Presets besitzen. Wer keine Aktivmonitore sein eigen nennt, der wird sich über die freie Verwaltung der eingebauten Endstufenkanäle freuen. Neben dem herkömmlichen Antrieb einer Stereo-PA, kann der Powermixer auch Dual-Mono-Signale verwalten. Mit einem Endstufenkanal wird die PA. in mono betrieben, der andere Kanal treibt dagegen die Moni-

GEMESSEN

torboxen an. Clever. Wer seine Club-PA. um einen oder zwei Subwoofer erweitern will, der wird sich vielleicht an den neuerdings integrierten Subwoofer-Weichen erfreuen. Weniger erfreulich ist, dass diese nur recht ungenau über kleine, versenkte Potis (z. B. bei Samson & Phonic) einstellen lassen. Persönlich fände ich drei, vier schaltbare Festfrequenzen sinnvoller. Bei der Benutzerfreundlichkeit punkten die Kandidaten erstens durch einen globalen Mute-Taster, der alle Mikrokanäle zeitgleich stumm schaltet, und zweitens durch separate Fader, auf denen die Returns der FX-Einheiten und die Master der beiden Monitorwege aufliegen. Weniger anwenderfreundlich scheint dagegen der völlige Verzicht auf abschaltbare Kanal-EQs zu sein.

Positiv wirkt sich der Zeitgeist auf das konsequente „Henkelmann“-Design aus, so dass sich die Kandidaten bequem an den durchgehenden Traggriffen transportieren lassen. Schön, dass die Probanden allesamt über GummifüÙe auf der Gerätehinterseite verfügen und daher nicht

Kollege Stefan Kosmalla hat sich zur Begutachtung der inneren Werte der vier Power-Büchsen bemächtigt. Neben einem Blick auf die FiltergüÙe der EQs und die Filtercharakteristik der Low-Cuts stand auch die unvermeidliche Leistungsmessung der Endstufen auf dem Plan. Gemessen wurde mit einem 1-kHz-Sinus an 4 Ohm. Erfreulich, dass die Testgeräte bis auf eine Ausnahme keine Probleme damit hatten, die vom Hersteller ausgewiesenen Werte zu erreichen.

Hersteller	Behringer	DAP	Phonic	Samson
Modell	PMP-5000	Sessionmix 12DSPA	Powerpod K-16 Plus	Samson TXM-20
Leistung gemessen an 1-kHz-Sinus bei 4 Ohm	2 x 386 Watt	2 x 299 Watt	2 x 492 Watt	2 x 481 Watt
Herstellerangaben	2 x 450 Watt / 4 Ohm (1-kHz-Sinus 1 % THD)	2 x 300 Watt / 4 Ohm (1-kHz-Sinus 1 % THD)	2 x 500 Watt / 4 Ohm (1-kHz-Sinus 0,5 % THD)	2 x 500 Watt / 4 Ohm (1-kHz-Sinus 0,1 % THD)

zwangsläufig auf dem Rücken abgelegt werden müssen. Nach so viel vertrauter Gemeinsamkeit wollen wir uns jetzt auf die Eigenheiten der einzelnen Geräte konzentrieren. Zu viel heile Welt und Wir-Gefühl passt eher zum Musikantenstadel,

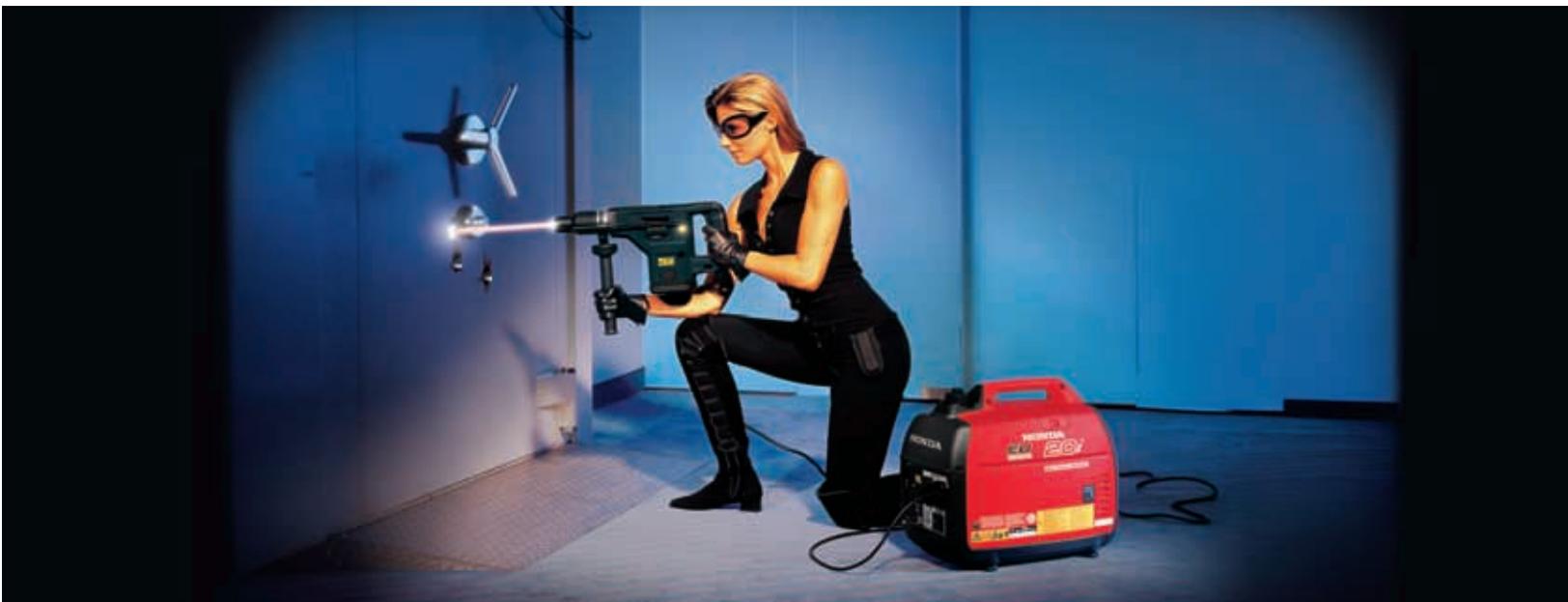
weniger in einen tools-Test. Kommen wir zur Einzelwertung.

Behringer PMP-5000

Behringers PMP-5000 Kraftmischer startet mit den besten Vorsätzen ins neue

Anzeige

HONDA
The Power of Dreams



Zuverlässiger als die Polizei erlaubt.

So läuft Ihr Ding in Ruhe ab: Superleichter und leiser Stromerzeuger mit 2 kVA Spitzenleistung. Bis zu 50% leichter als herkömmliche, gekapselte Geräte. 100% sicher und zuverlässig – auch bei sensiblen Anwendungsbereichen. UnverwüÙtlich und sparsam, bis zu 10,5 Stunden Laufzeit mit nur einer Tankfüllung. Sachdienliche Hinweise erhalten Sie unter 01805 / 20 20 90 (€ 0,14/Min.) oder www.honda.de.

HONDA
POWER EQUIPMENT

Der Honda EU 20i. In der Zuverlässigkeit liegt die Qualität.



Info

www.behringer.com

www.musikundtechnik.de
(deutscher Phonic-Vertrieb)
und www.phonic.info

www.soundservice.de
(deutscher Samson-Vertrieb)

www.highlite.nl
(DAP Audio-Vertrieb)

Jahr. Laut Manual satte 2 x 450 Watt Endstufenleistung (an 4 Ohm) bei einem Gewicht von gerade mal 13 Kilo, das lässt aufhorchen. Darüber hinaus wartet Behringers Power-Baby mit einem neuen Design auf. Da will man es sich nicht nehmen lassen, einen Blick hinter die Verkleidung zu werfen.

Coolsound heißt Behringers Lösung für Powermixer. Anstatt einer herkömmlichen Endstufe mit dickem Ringkerntrafo werkelt unter der Haube des PMP-5000 ein Amp mit leichtem Schaltnetzteil. Daher ist es ein Leichtes, den Kandidaten aus dem Karton zu befreien. Die Maße begeistern – 58 cm Breite und 50 cm Höhe. Verrückt, dabei bietet dieser Henkelmann sogar zwölf Mono- und zwei Stereokanalzüge. Darüber hinaus verfügt der PMP-5000 über drei zuschaltbare Soundprozessoren. Der Reihe nach: Hinter dem XPO-Surround-Poti verbirgt sich eine Stereobasis-Verbreiterung, die den Sound räumlicher, breiter gestalten soll. Der Voice-Canceller stellt den Versuch dar, mit Hilfe eines breitbandigen Filters (von 250 Hz bis 4 kHz, Absenkung bis -25 dB) Vocal-Tracks aus einem 2-Track-Zuspieler auszublenden. Wohl ein Zugeständnis an die weltweite Karaoke-Verschwörung. Drittes Gimmick ist der „Behringer Speaker Prozessor“, der einen Basspeak bei 80 Hz verursacht. Werte

Behringer-Crew, nehmt es mir nicht übel – aber für mich sind alle drei Funktionen typische Paris-Hilton-Features: Nett anzu-sehen – aber eigentlich sinnlos. Dort, wo Powermixer eingesetzt werden (Kneipen, Clubs, Proberäume), ist es ohnehin schon schwierig bis unmöglich, ein halbwegs ordentliches Stereopanorama zu erzeugen. Das XPO-Surround-Feature wird daran nicht viel verbessern. Der Voice-Canceller funktioniert eher leidlich, und der Speakerprozessor dürfte bestenfalls die DJ-Fraktion beeindrucken. Schön hingegen, dass die Subwoofer-Trennfrequenz über ein großes, ordentlich ablesbares Poti gestaltet wird. Generell, was die Bedienoberfläche betrifft, gefällt mir der PMP-5000 außerordentlich gut. Was die farbliche Gestaltung und Anordnung der Bedienelemente angeht, ist Behringers Powermixer ganz vorne. Bei der Arbeit am Gerät bestätigt sich dieser Eindruck. Der Mixer ist selbsterklärend und macht, was er soll. Naja, fast. Ein richtig übler Einschaltknack beim Drücken des AFL-Tasters des FX2 löst jedenfalls bei meinen Boxen sofort die Schutzschaltung aus. Da der AFL des FX-1 geräuschlos arbeitet, vermute ich, dass der berühmte „Einzelfall“ wieder zugeschlagen hat. Zumal das Gerät ansonsten keinerlei ungewöhnliche Artefakte von sich gibt. Nur messtechnisch gibt es etwas zu be-

anstanden. Das parametrische Mittenfilter schafft lediglich eine Absenkung von -10,5 dB (gemessen bei 800 Hz). Der Low-Cut setzt bei ca. 125 Hz ein und fällt dann steil (dritte Ordnung) ab, das ist gut. Weniger gut ist die gemessene Endstufenleistung: Aus den im Manual angegebenen 2 x 450 Watt werden bei unserer Messung nur 2 x 386 Watt.

Samson TXM-20

Ja, der antike Samson war für seine Kraft berühmt. Selbiges gilt ebenfalls für seinen Namensvetter im Testfeld, der mit einer respektablem Ampleistung von gemessenen 2 x 481 Watt an 4 Ohm aufwartet. Kraft kostet allerdings auch das Handling des Samson TXM-20. Mit seinen 23,5 Kilo ist er der schwerste Teilnehmer im Vergleich. Dafür punktet der Kandidat mit einer großzügigen Dimensionierung der Bedienelemente. In der Tat wirkt das Gerät sehr aufgeräumt, alles lässt sich gut ablesen, was einer intuitiven Bedienung zugute kommt. Richtig schick wirken die großen beleuchteten Mute-Taster – ein Hauch von Hi-End. Ebenfalls einzigartig im Testfeld sind die separaten, neunbandigen Grafik-EQs, die zur Bearbeitung der Summen- und Monitorsignale dienen. Messtechnisch sind die Audioeigenschaften überzeugend. Die Filtergüte der Kanal-EQs bildet einen guten Kompromiss zwischen Griffigkeit und Genauigkeit, der Low-Cut beginnt ab 100Hz mit seiner Arbeit und fällt dann steil ab. Die beiden Effekteinheiten gefallen mir persönlich einen Hauch besser als die übrigen im Testfeld. Vor allem der Hall klingt echt und dreidimensional, ohne das Originalsignal zu sehr zu verkleistern. Ein echtes Manko ist dagegen der Verzicht auf eine Signal-Peak-LED bei den FX-Einheiten. Auch eine globale Solo-Anzeige sucht man vergebens. Schade. Ein weiteres Kuriosum ist die Peak-LED in der Summenanzeige. Diese leuchtete erst auf, als der Amp während der Messung bei Vollaussteuerung schon hohen Klirr von sich gab.

Phonic Powerpod K-16 Plus

Der Phonic Powerpod ist ein gut ausgestatteter und zugleich sehr kompakt aufgebauter Powermixer. Das wird allerdings erst offensichtlich, nachdem man die praktische Schutzabdeckung der Bedienfläche abgenommen hat. Rein optisch dominiert die Farbe Schwarz das Geschehen. Daher hätte der Phonic in dunkler Umgebung mit Sicherheit das Nachse-



Das Leichtgewicht – der Behringer PMP-5000 wiegt gerade mal 13 kg

So wurde bewertet

Jede der Rubriken in der Performance-Wertung hat max. 10 Punkte, woraus 50 Punkte als Maximalpunktzahl resultieren. Der Preis-Bonus umfasst 10 Prozent der Performance-Wertung, also max. 5 Punkte. Performance-Wertung und Preis-Bonus addiert ergeben den Preis-Wert, der bei diesem Vergleichstest insgesamt mit 55 Punkten bewertet wird. Zur Berechnung des Preis-Bonus dienen im Internet recherchierte Preise der hier getesteten Modelle.

Index für Preis-Bonus
 < 550 Euro = 5 Punkte
 < 600 Euro = 4 Punkte
 < 650 Euro = 3 Punkte
 < 700 Euro = 2 Punkte
 < 750 Euro = 1 Punkte
 > 750 Euro = 0 Punkte

Hersteller	Behringer	DAP	Phonic	Samson
Modell	PMP-5000	Sessionmix 12DSPA	Powerpod K-16 Plus	Samson TXM-20
Ausstattung	8	4	8	9
Watt pro Kilogramm	9	9	8	6
Leistung laut Herstellerangabe	5	9	8	7
Verarbeitung	6	7	7	9
Audio-Performance & Bedienbarkeit	7	6	7	9
Performance (max. 50 Punkte)	35	35	38	40
Bonus (5 Punkte)	5	5	0	3
Preis-Wert (max. 55 Punkte)	40	40	38	43



Knapp am Siegertreppchen vorbei: Phonic Powerpod K-16 Plus

hen, wenn das Gerät nicht konsequenterweise einen Pulllampenschluss aufweisen könnte. Ansonsten bietet der Phonic noch die ein oder andere kleine Überraschung: Der rhythmusfeste Tontechniker wird sich über acht Delay-Programme freuen, deren Delay-Zeit „eintapbar“ ist. Andere Kollegen mögen vielleicht die ebenfalls abrufbaren Testtöne (Rauschen, Sinustöne usw.) in ihrer Gunst vorziehen. Doch auch die Voodoo-Abteilung wird bedient. Wie beim Behringer finden wir hinter der beeindruckenden Bezeichnung „Solid Phonic System“ einen schaltbaren Bassboost (diesmal bei ca. 70 Hz) und einen Voice-Eliminator für die Karaoke-Fans.

Nützlich dürfte dagegen die schaltbare Leistungsreduzierung des eingebauten Amps (gemessene 2 x 490 Watt/4 Ohm) auf wahlweise zweimal 300 oder 100 Watt sein. Das gibt dem Tonkutscher größeren Spielraum bei der Gain-Struktur. Leider bewirkt die 300-Watt-Abschwächung keinen Unterschied bei unserer Leistungsmessung. Nur die 100-Watt-Einstellung führt zu einer deutlichen Leistungsreduzierung auf gemessene 2 x 180 Watt, bis der Amp in den Clip geht. In der 100-Watt-Einstellungen werden etwa 180 Watt ausgegeben, bis der Limiter die Ausgangsleistung begrenzt. Im Gegensatz zum Samson rea-

Pro & Contra

Behringer PMP-5000

- + sensationell niedriges Gewicht
- + globaler Mute-Taster für die zwölf Mikrokanäle
- + zwei zusätzliche Stereo-Line-Ins
- + großzügige LED-Pegelanzeigen je FX-Einheit
- Ampleistung: 2 x 380 Watt statt der Werksangabe von 2 x 450 Watt
- Absenkung im Kanal-EQ nur bis -10,5 dB

DAP Sessionmix 12DSPA

- + extrem kompakt und sehr leicht
- + Trageriemen und Schutzabdeckung
- + Ampleistung entspricht genau den Werksangaben
- + beleuchtete Mute- und Solo-Taster
- + einziger Mischer mit Subgruppe
- sehr breite EQ-Filter
- kein Summen- oder Monitor-EQ

Phonic Powerpod K-16 Plus

- + Tap-Delay und Testtöne onboard
- + Anschluss für Pulllampe
- + hohe Ampleistung (2 x 490 Watt/40hm)
- + guter Limiter
- + schaltbare Endstufenabschwächung
- + sehr genau arbeitender Grafik-EQ
- + Schutzabdeckung
- Gain-Poti mit deutlichem Pegelsprung ab ca. 9 Uhr
- Low-Cut nur mit -12 dB (zweiter Ordnung)
- Endstufenabschwächung bei 300 Watt fast ohne Wirkung
- Subwoofer-Frequenz nur über ein ungenau einstellbares Poti regelbar

Samson TXM-20

- + große, beleuchtete Mute-Taster
- + Amp-Leistung entspricht den Werksangaben
- + Aux-Wege 1&2 pre/post schaltbar
- + klares und großzügiges Design
- + separate Grafik-EQs für Summe und Monitor
- keine Peak-LED für FX-Einheit
- keine globale LED für PFL-Funktion
- Peak-LED in der Summe leuchtet zu spät
- Subwoofer-Frequenz nur über ein ungenau anzeigendes Poti regelbar

giert dabei der eingebaute Limiter mit dazugehöriger Peak-Anzeige des Powerpod Plus sehr gut. Kurz vor der Aussteuerungsgrenze springt der Limiter an und schützt die angeschlossenen Boxen. Zwei Kritikpunkte beim Live-Test sind dennoch anzuführen. Zum einen reagieren alle Gainpotis ab ca. neun Uhr mit einem deutlichen Pegelsprung, was ein genaues und zügiges Einpegeln erschwert. Darüber hinaus wurde als Low-Cut nur ein Filter mit einer Flankensteilheit von -12 dB verwendet. Praktischer und zupackender wäre ein Filter dritter Ordnung gewesen.

DAP Sessionmix 12DSPA

Dieses Modell fällt etwas aus dem Rahmen des Testfeldes. Das Gerät ist deutlich kleiner und somit auch mit weniger Ausstattung versehen. Doch der geneigte Anwender sollte sich von dem niedlichen Äußeren nicht täuschen lassen. Der Sessionmix ist beileibe kein Spielzeug oder eine Tontechniker-Handtasche, obwohl sich dieser Verdacht mit Blick auf den praktischen Trageriemen durchaus aufdrängt. Der Sessionmix ist vielmehr eine der kleinsten erhältlichen Klangstationen, ideal für die Durchführung von Minijobs. Vier Mikrofone und vier Stereozuspieler lassen sich damit verwalten. Für Alleinunterhalter, Akustikduos oder kleine Combos eine durchaus passende Ausstattung. Gut, es gibt nur eine Effektsektion und einen regelbaren Monitorweg. Wo DAPs Sessionmix allerdings gut auftrumpft, ist bei den Messwerten. Das mag den einen oder anderen verwundern. Aber das

Gerät ist technisch wirklich gut. Ein sehr gutes Übersprechverhalten, ordentlicher Rauschabspannungsabstand und liefert nach unserer Messung genau 2 x 300 Watt an 4 Ohm, wie im Manual beschrieben.

Darüber hinaus besitzt der Sessionmix eine gut funktionierende Amp-Protection. Bei permanentem Dauerrot am Summenausgang schaltet ein Relais den Amp konsequent ab. Fallen FX-Return- und Monitor-Master auf Fadem dem Rotstift zum Opfer, so bietet der DAP-Powermixer als einziger im Testfeld eine Subgruppe. Lässt sich über die Wertigkeit des Designs noch streiten, so muss sich die Gestaltung der Klangregelung jedoch berechtigter Kritik stellen. Klar, ein grafischer EQ für die Summe fällt aus Platzgründen weg. Aber die Filtergüte der Kanal-EQs ist eindeutig zu breit geraten. HF und LF besitzen Shelving-Charakteristik, und auch das Mittenband ist demmaßen breit, dass gezieltes Absenken von Störfrequenzen eigentlich nicht möglich ist, ohne breite Schneisen in den Frequenzwald zu schneiden. Mit diesem

verhaltensauffälligen Entzerrer sollte man daher besser vorsichtig umgehen.

Finale

Mit den Powermixern von Samson, Behringer und Phonic haben wir drei sehr ähnliche Konzepte, denen mit dem Sessionmix 12DSPA von DAP Audio ein in puncto Ausstattung geradezu minimalistisches Gerät gegenübersteht. Trotzdem weiß der DAP-Kraftmischer sich zu behaupten. Wer die geballte Ausstattung der anderen drei Kandidaten nicht zwingend benötigt, der erhält mit dem Sessionmix ein erstaunlich solides Gerät, das mit ehrlichen Messwerten, guten Audioeigenschaften und seiner Kompaktheit glänzen kann. Wer mehr Kanäle und Features benötigt und ebenfalls nicht schwer schleppen will, der findet sowohl bei Behringer als auch bei Phonic (mit Abstrichen beim Gewicht) interessante Angebote. Behringers PMP-5000 wäre in der Wertung weiter vorne gelandet, wenn es bei den Messungen (EQ, Amp-Leistung) besser abgeschnitten



DAP Sessionmix 12DSPA – der Benjamin in diesem Vergleich konnte durch solide Verstärkerleistung überzeugen



ten hätte. Das sensationelle niedrige Gewicht des Behringers wird dagegen dem Autoren im Gedächtnis bleiben. Es sind nur Kleinigkeiten wie die „sprunghaften“ Gain-Potis und die Low-Cuts mit nur -12 dB Flankensteilheit, die Phonics Powerpod Plus den Zutritt zum Siegetreppchen verwehren. Ansonsten arbeitet das Gerät gut, bietet mit dem Lampenanschluss und Endstufenabschwächung sinnvolle Zusatz-Features und profitiert nicht zuletzt von seiner durchzugsstarken Endstufe.

Knapp, aber verdient geht der Performance-Siegerstern an den Samson TXM-20. Dieser ist zwar der schwerste Kandidat im Testfeld, bietet aber das überzeugendste Gesamtkonzept und durchweg gute Audioleistungen. Er ist das „erwachsenste“ Gerät dieses Vergleichs, auch aufgrund der praxisnahen Bedienung. Da der Preis ebenfalls überzeugt, kann der starke Samson auf seiner zweiten Schulter auch noch den Preis-Wert-Stern nach Hause tragen. ■

NACHGEFRAGT

Ralf Gräbe von Musik & Technik, dem deutschen Phonic-Vertrieb, zu diesem Vergleich:

„Da die meisten Powermixer auf der Bühne stehen und von den Musikern selbst bedient werden, freut sich der Phonic-Kunde über Fußschalteranschlüsse, nicht nur für die beiden Effektprozessoren, sondern auch für das Eintippen der Delay-Zeit in den Tap-Delay-Programmen - da bleiben die Hände frei fürs Musikmachen. Die negativen Kritikpunkte haben wir, wie immer, unverzüglich an den Hersteller weitergeleitet.“

Andre Schmeets, Produktmanager bei Highlight International und dort zuständig für DAP-Audio-Produkte, ließ uns wissen:

„Mit dem Sessionmix 12DSPA richten wir uns genau an Alleinunterhalter oder kleine Combos, die einen Powermischer suchen, der nicht nur leicht vom Gewicht, sondern ebenso easy im Handling ist. Genau das, was man in einem soliden Gerät wirklich braucht: einfache Bedienung, satte Leistung und zuverlässige Funktionsweise.“

Martin Pohl, Produktmanager bei Sound Service, dem deutschen Samson-Vertrieb, schrieb uns:

„Samson zeigt mit dem TXM-20, was heute einen professionellen Powermixer auszeichnet. Im Vordergrund standen bei der Entwicklung neben der Klangqualität eine praxisnahe, professionelle Ausstattung, eine ergonomische Bedienoberfläche, robuste Verarbeitung und leistungsstarke, gut klingende Endstufen. Dafür wurde auch das Mehrgewicht in Kauf genommen, da hier auf Qualität Wert gelegt und auf unnütze Ausstattungsmerkmale und Augenwischerei bei den Leistungsangaben verzichtet wurde. Anmerkung: Zur Einstellung der Sub-Trennfrequenz wurde ein versenktes Poti verwendet, um eine etwaige ungewollte Verstellung zu vermeiden. Über den Sieg in beiden Wertungen freuen wir uns natürlich und möchten darauf hinweisen, dass für alle Anwender, die nicht ganz so viele Kanäle benötigen, der kompaktere Samson TXM-16 einen Blick Wert ist. Dieser lässt sich sogar in ein 19-Zoll-Rack einbauen.“

Von Behringer erreichte uns bis Redaktionsschluss kein Kommentar zu diesem Vergleichstest.

Anzeige

RIESEN SOUND

... kommt nicht immer aus gigantischen Boxen

ZX1 & Sb122

... von Electro-Voice

Man stelle sich vor:

Ein ultratransportables 1.200 Watt Lautsprechersystem, bestehend aus zwei Subwoofern und zwei Tops. Gesamtgewicht gerade mal 47 kg und alles passt in den Kofferraum eines Sportwagens. Übertoller Electro-Voice Sound inklusive.

Mission impossible?

Lasst euch überraschen!



Live For Sound
www.electrovoice.com

